

8-9



Robert Spaemann zählt zu den profiliertesten Anwälten der Würde der Person. LebensForum sprach mit ihm über die Folgen legalisierter Sterbehilfe.

# Unenteilbarer Lebensschutz

Liebe Leserin, lieber Leser,

muss das eigentlich sein? Zu Weihnachten ein LebensForum, das Forderungen nach (Wieder)Einführung der Euthanasie thematisiert? Noch dazu auf der Titelseite?

Ja, fanden wir. Nicht nur, weil die Politik längst keine Rücksicht mehr auf den christlichen Kalender nimmt, sondern vor allem, weil Lebensschutz unteilbar ist. Wer sich fragt, wie es sein kann, dass in einem Land wie Deutschland, das in seiner jüngeren Historie reichlich Erfahrungen mit der Euthanasie gesammelt hat, eine Debatte, wie die um die „Tötung auf Verlangen“ ausbrechen kann, muss auf die jüngste Geschichte zurückblicken.

Die Liberalisierung der gesetzlichen Regelung der vorgeburtlichen Kindstötung vor rund zehn Jahren hat mehr bewirkt, als viele Politiker bis heute wahrhaben wollen. Gut möglich, dass vielen, die daran mitgewirkt haben, diese Folgen damals so nicht klar waren und sie diese folglich auch nicht beabsichtigt hatten. Und doch hat der Gesetzgeber mit der Reform des Paragraphen 218 eine unmissverständliche Botschaft in die Republik gesandt. Sie lautet, es gebe Menschen, deren Existenz anderen nicht zugemutet werden könne. Doch wo Menschen unzumutbar werden, wird ihre Tötung zumutbar; darf sie nicht länger bestraft werden, kann sie als abrechenbare Leistung deklariert und der Solidargemeinschaft auferlegt werden.

Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Und so wundert es denn auch kaum, dass immer Menschen nun zu »entdecken« beginnen, dass, wenn es »unzumutbares Leben« gibt, es dieses nicht nur am Anfang, sondern auch am Ende menschlicher Existenz geben kann. Eine gestiegene Lebenserwartung, die manchmal eben auch bedeutet, länger krank zu sein, der

Verlust familiärer Bindungen und explodierende Gesundheitskosten, die von immer weniger Menschen erwirtschaftet werden müssen, mögen die gegenwärtige Debatte anheizen, ursächlich sind sie nicht.

Wo Menschen »unzumutbar« geworden sind, wird ihre Tötung »zumutbar«. Alles andere ist dann nur noch Verhandlungssache.

»LebensForum« hält hier dagegen, immer und überall. Auch in dieser Ausgabe. Tobias B. Ottmar hat sich für uns nicht nur bei den »Managern des Todes« umgeschaut, sondern auch noch ein lesenswertes Interview mit dem Philosophen Robert Spaemann geführt (ab S. 4). Raymond Georg Snatzke dokumentiert, welchen Preis die Vereinigten Staaten

von Amerika für die zwanzig Jahre früher als bei uns erfolgte Liberalisierung des Abtreibungsrechts bezahlen mussten (ab S. 10). Der Beitrag zeigt deutlich, welche verheerende Folgen die

ser fatale Schritt nicht nur für die Gesellschaft als ganze, sondern auch die betroffene Frau als einzelne hat. Matthias Lochner durchleuchtet eine »Studie«, die sich mit dem Schmerzempfinden des Embryos befasst und im Sommer von Abtreibungsbefürwortern lanciert worden ist (ab S. 13.). Adrienne Weigl schließlich hat sich für uns die kürzlich veröffentlichten Forschungsarbeiten von Stammzellforschern in den USA vorgenommen: Sie zeigt auf, dass bei genauerem Hinsehen von »ethisch einwandfreien Stammzellen«, anderes als in vielen Zeitungen zu lesen war, keine Rede sein kann. Und all das ist nur ein Bruchteil von dem, was diese Ausgabe den an Fragen des Lebensrechts Interessierten zu bieten hat. Eine erhellende Lektüre wünscht

Ihre  
  
 Claudia Kaminski  
 Bundesvorsitzende der ALfA und  
 des Bundesverbandes Lebensrecht



18-21



## Ethisch einwandfreie Stammzellen?

Das Wissenschaftsmagazin »Nature« veröffentlichte kürzlich die Berichte von zwei Forscherteams aus den USA. Dessen Ergebnisse wurden weltweit als Sensation gefeiert. Endlich seien ethisch akzeptable Wege zur Gewinnung embryonaler Stammzellen gefunden worden. Doch wie so oft steckt auch hier der Teufel im Detail.

Von Dr. Adrienne Weigl

Zwei Forschungsberichte im Bereich Stammzellforschung haben für Oberheer die Aufmerksamkeit geweckt, weil man in der Presse oftmals nur vorantreibt, hier wäre es endlich die ethisch einwandfreie Stammzellen. Der eine wurde von Wissenschaftlern der schon oft in Fachzeitschriften genannten Institution M.C.T. (Molecular Cell Technology) geleitet, Alexander Mowbray und Rafal Jankowski in der Zuchtlinie »Nemo«

legt. Betrachten wir zunächst den Versuch der M.C.T. Was wurde dabei gemacht? Am Menschenembryo im 6-Zell-Stadium werden einzelne Zellen entnommen. Eine solche Entnahme ist ein Embryozöid. Diese einzelnen Blastomeren werden nun in ein künstliches Stammzellmilieu gegeben und kultiviert. Dann werden die zur Gewinnung von Stammzellen benötigten Zellen entnommen. Die anschließenden Versuche zeigen, dass sich diese Zellen nach und nach

in ein Blastomeres normal entwickelnde Stammzellen mit all ihren Fähigkeiten entwickeln können. Bei diesen Stammzellen wurde aber die Embryo-, von dem sie stammen, ursprünglich für ihre Gewinnung nicht genutzt. Der Verbrauch von Embryonen, die in Bezug auf das Menschen die Stammzellforschung und die gewonnenen Stammzelltechnologien »ethisch einwandfrei« sind, wurde hier partiell vermieden. Paradox. Denn schließlich stammen die zur Gewinnung von Kultur